

Breslauer



Zeitung.

Mittagblatt.

Donnerstag den 6. November 1856.

Nr. 522

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 5. Nov. Der heutige „Constitutionnel“ vertheidigt Aufstand gegen England und will, daß der Kongress die entstandenen Schwierigkeiten lösen solle.

Paris, 5. November. Nachmittags 3 Uhr. Die 3pt. begann zu 66, 70, wich auf 66, 55, hob sich auf 66, 65 und schloß bei lebhaftem Geschäft matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93%, von Mittags 1 Uhr 93 1/2 eingetroffen. — Schluss-Course:

3pt. Rente 66, 50. 4 1/2 p. Et. Rente 90, 25. Credit-Mobilier-Aktien

1342. 3pt. Spanier 38. 1pt. Span. 23%. Silber-Anleihe 86%. Oester-

reichische Staats-Eisenbahn-Aktien 770. Lombard. Eisenb.-Aktien 585.

London, 5. November. Mittags 3 Uhr. Consols eröffneten 93 und

hoben sich auf Notiz. Silber geschäftlos. — Schluss-Course:

Consols 93%. 1pt. Spanier 23%. Merikaner 21%. Gardiner 88%.

Wien, 5. November. Nachmittags 12 1/2 Uhr. Schwach in Folge der niedrigeren pariser Renten-Notirungen.

Silber-Anleihe 90. 5pt. Metalliques 81 1/2. 4 1/2 p. Et. Metalliques 70 1/2. Bankakt. 1042. Bank-Interims-Scheine 238. Nordbahn 252. 1834er Loos 106. National-Anleihe 83%. Staats-Eisenbahn-Aktien - Certific. 208%. Credit-Aktien 313%. London 10, 20. Hamburg 78%. Paris 123%. Gold 9%. Silber 7%. Elisabethbahn 102%. Lombard. Eisenbahn 102 fl. Rheinbahn 102%. Centralbahn —

Frankfurt a. M., 5. November. Nachmittags 2 Uhr. Im Allgemeinen flau und niedriger, nur Spanier fest. — Schluss-Course:

Wiener Wechsel 11 1/2. 5pt. Metalliques 75%. 4 1/2 p. Et. Metalliques 66. 1834er Loos 99 1/2. Oesterreich. National-Anleihe 77%. Oesterreich-Französisch. Staats-Eisenbahn-Aktien 233. Oesterreich. Bank-Antheile 1168. Oesterreich. Credit-Aktien 160%. Oesterreich. Elisabethb. 201%. Rhein-Rahe-Bahn 93 1/4.

Hamburg, 5. November. Nachmittags 2 1/2 Uhr. Durchgehends flau

Stimmung. — Schluss-Course:

Oesterreichische Loos —. Oesterreich. Credit-Aktien 157 fl. Oesterreich. Eisenbahn-Aktien —. Vereinsbank 99% fl. Norddeutsche Bank 100.

Wien —

Hamburg, 5. November. Getreidemarkt. Weizen loco sehr flau, ab auswärts flüsse. Roggen loco und ab auswärts flau. Del pro November 33 1/2, pro Mai 30%. Zink 1500 Gentner loco 16%.

Liverpool, 5. November. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz

Preise gegen gestern unverändert.

Preußen.

Berlin, 5. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den Staatsanwalt Hantelmann zu Thorn zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgerichte zu Ratibor zu ernennen; und dem Kaufmann Julius Ewert hier selbst das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten zu verleihen. —

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, General-Major v. Dernenthal, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes erster Klasse vom herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen.

Bei der heute fortgesetztenziehung der 4ten Klasse 114ter königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 81,370. 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 3235 und 8566.

32 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3249. 7593. 22,570. 24,058. 24,803. 26,167. 29,991. 35,787. 36,761. 40,728. 40,886. 41,375. 42,496. 45,759. 45,814. 53,055. 56,232. 56,951. 57,950. 61,241. 65,758. 67,924. 70,085. 73,706. 73,990. 74,675. 77,543. 78,831. 79,183. 81,833. 88,877. 89,273. 89,936 und 93,236.

35 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2226. 3530. 4753. 4800. 5488. 7079. 8664. 9380. 10,129. 10,910. 11,192. 11,262. 11,847.

12,341. 15,661. 17,933. 19,495. 19,579. 22,734. 24,252. 24,884. 25,045. 25,241. 26,380. 28,582. 28,994. 31,565. 36,315. 38,284.

38,510. 42,283. 43,930. 44,936. 46,312. 47,679. 52,435. 53,293. 53,411. 54,912. 55,275. 55,848. 56,748. 57,027. 59,179. 59,693.

62,525. 64,679. 64,900. 66,647. 67,333. 69,031. 69,221. 69,500. 70,200. 70,875. 76,054. 78,585. 84,887. 88,042. 88,279. 88,491 und 94,861.

Berlin, 5. Nov. Ihre Majestät die Königin gedenkt Allerböschlich am Donnerstag, den 6. d. M., Vormittags um 10 Uhr von Potsdam mit der Eisenbahn über Berlin nach Dresden zu begeben, und am Sonnabend, den 8. d. M. Mittags, wieder zurückzufahren. — Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist gestern Abend aus Breslau wieder hier eingetroffen, und begiebt sich, wie verlautet, morgen weiter nach Magdeburg, um in Begleitung des Prinzen von Preußen königl. Hoheit, Höchstwälcher nach der Rheinprovinz zurückzufahren, sich über Koblenz nach London zu begeben. — Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander von Preußen, Höchstwälcher gegenwärtig in Schloss Eller verweilt, kehrt, wie wir hören, binnen Kurzem nach Berlin zurück, um hier während des Winters seinen Aufenthalt zu nehmen. — Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Konstantin von Russland hat heute früh das russische Gesandtschafts-Hotel verlassen und sich, wie wir hören, nach Ludwigslust begeben, um dem großherzoglichen Hof einen Besuch abzustatten. Ihre kaiserliche Hoheit wird heute Abend zurückkehren und gedenkt morgen die Weiterreise nach Hannover anzutreten.

Der kaiserlich russische Wirkliche Staatsrat und Hofmarschall Fürst Michael Rotschubey ist als Courier aus St. Petersburg, und der Wirkliche Geheime Staatsrat und Kammerherr v. Both aus Dresden hier angekommen.

Die Nachricht, daß sich das Landes-Oekonomie-Kollegium in seiner letzten Sitzung mit der Frage wegen Aufhebung der Wucher-Gesetze beschäftigt habe, durfte dahin zu ergänzen, bezüglich zu berichten, daß bereits seit mehreren Monaten diese Frage zwischen den zunächst beteiligten Ministerien berathen wird, und zu diesen ge-

hort vorzugsweise das landwirtschaftliche Ministerium. Es ist daher wohl möglich, daß letzteres das unter ihm stehende Landes-Oekonomie-Kollegium zu einem gutachtllichen Bericht aufgefordert hat, eben so wie der Handelsminister die Gutachten verschiedener Handelskammern eingeholt haben soll. Die Frage, ob die gedachte Aufhebung im Wege der Gesetzgebung herbeigeführt werden soll, dürfte zur Zeit zwischen den bezeichneten Ministerien noch nicht zur definitiven Erledigung gelangen; sie ist auch in der That überaus schwierig. (M. Pr. 3.)

Um 2 1/2 Uhr traf der König gestern auf der Reise zur Jagd nach Leitzlingen in Magdeburg ein. Nach kurzen Aufenthalten setzte Se. Majestät die Fahrt vom Hamburger Bahnhof über Wollmirstedt fort.

Berlin, 5. November. [Vom Bundestage.] Die „Leipz. 3.“ widerspricht in einer Korrespondenz aus Frankfurt der Nachricht, daß der Ausschuß, welchen die Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 30. Okt. behufs einer Vortragserstattung über die Mittheilung Preußens in Bezug auf die neuenburger Angelegenheit niedergelegt hat, bereits am 1. d. zu einer Beschlusnahme gelangt sei. Der betreffende Ausschuß, der aus den Gesandten Oesterreichs, Preußens, Bayerns, Sachsen, Württembergs, Badens und Hessen-Darmstadts zusammengesetzt ist, habe in den letzten Tagen schon mehrere Sitzungen gehalten, und es werden denselben dem Bernehen nach noch einige folgen. Es sei indeß wohl als außer allem Zweifel stehend zu betrachten, daß die Ausschusshandlungen, deren definitive Redaktion alsbald zu erwarten steht, den Zielen der preußischen Vorlage völlig entsprechend ausfallen werden. Es werde ferner als sicher angenommen werden können, daß die Bundesversammlung schon in einigen Tagen die Abstimmung über die vom Ausschüsse in dieser Angelegenheit formulirten Anträge vornehmen dürfe.

[Die Bestattung des verstorbene Heinrich Blume] fand heut von dem Leichenhause der Kurzalemer- und Neuen-Kirche vor dem Halleischen Thore aus statt. In der dafelbst befindlichen kleinen Kapelle war der mit Gewinden von Eichenblättern, Blumen- und Lorbeerkränzen einfach geschnückte Sarg aufgestellt. Eine zahlreiche Versammlung hatte sich zu der Feierlichkeit eingefunden. Zwei General-Intendanten, die Herren v. Küstner und v. Hülsen, die Mehrzahl der älteren Kollegen des Vereinigten, sowie der jüngeren Mitglieder und die Beamten des Berliner Hoftheaters, viele namhafte Vertreter der hauptstädtischen Literatur und namentlich der Journalistik, endlich die persönlichen Freunde des Gestorbenen, deren er sich durch Liebenswürdigkeit und heiteren Lebendhumor nicht wenige erworben, erwiesen dem trefflichen Künstler die lechte Ehre. Der Choral „Jesus meine Zuversicht“ von den ersten Mitgliedern der gal. Vorgetragen, eröffnete die Trauerfeierlichkeit, und Prediger Sudow sprach demnächst am Sarge eben so warm empfundene als wahre Worte über das Beweinige künstlerisches Wirken und sein leicht empfängliches, weiches Gemüth. Ganz besonders hob der Redner den Umstand hervor, daß Blume, nachdem er aus seiner Kunst als einer amtlichen Verpflichtung gefesselt, sie bereitwillig, gern und oft zu Zwecken der Wohlthätigkeit noch ausübt und überhaupt im Wohlthun herzliche Befriedigung fand. Böllner's schöner vierstimmiger Gesang „Auf Gräbern“ folgte den Worten des Geistlichen, und es war ein doppelt ruhender Augenblick, als der ebenfalls anwesende, einst so gefeierte Bader sich im Oranje seines Gefühls zu den Sängern gesellte. Die ganze Versammlung bildete den Toten Ehrenzug, als der Sarg aus dem Leichenhause nach dem Kirchhofe gefahren wurde, wo Fleck, Iffland, die Bethmann ruhen und wo vor einigen Jahren auch Weiß seinen letzten Ruhestab erhielt. Unter den Klängen eines Auferstehungsliedes ward wieder ein Künstler, der seiner Mittelt und mehr als einer Generation aus der Fülle seiner Begabung reichen Genuss gespendet, in diese kunstgeweihte Ecke gesetzt. Seine Stelle in der Theatergeschichte unserer Hauptstadt wird ihm bleiben, auch wenn Diejenigen, welche ihn lebend kannten, ihm einst in das Grab gesetzt sein werden. (N. 3.)

P. C. [Die kirchliche Konferenz.] Die Verhandlungen der vor des Königs Majestät berufenen kirchlichen Konferenz sind am 3. d. Mts. Früh 10 Uhr eröffnet worden. Vor dem Beginne sah der General-Superintendent Dr. Sartorius aus Königsberg die Bitten und Gelöbnisse der Mitglieder in einem von tiefem Ernst und herlicher Liebe getragenen Gebete zusammen. Hierauf begrüßte der Präfekt, Wirkliche Geheime Rath v. Nechtritz, die Versammlung. Er erinnerte daran, daß die Aufgabe, welche derselben gestellt worden, in der gegenwärtigen bewegten Zeit doppelt schwer zu lösen sei. Aber er sprach zugleich die Zuversicht aus, daß die Liebe zu der evangelischen Landeskirche, welche alle Anwesenden durchdringe, alle Schwierigkeiten zu überwinden wissen werde. Demnächst wiederholte er, daß die Fragen, welche in den mitgetheilten Denkschriften behandelt seien, wie es der Organismus der Landeskirche mit sich bringe, von dem Ober-Kirchenrat nochmals erwogen und alsdann zur allerhöchsten Beschlussnahme gebracht werden würden, daß es aber auf allerhöchste Befehl Sr. Majestät des Königs beruhe, wenn dieselben, durch eine schriftliche Begutachtung vorbereitet, zuvörderst noch einer Versammlung durch Erfahrung in kirchlichen Dingen, durch wissenschaftliches Einsehen und durch Kenntniß der provincialen Zustände befähigter Männer zu mündlicher Berathung vorgelegt werden seien. Am Schlusse endlich forderte er die Versammlung auf, ihre Arbeiten in der Hoffnung zu beginnen, daß wenn auch die Ansichten über Mittel und Wege zuweilen weit auseinandergehen möchten, dennoch die Einigkeit im Geiste erhalten bleibe durch das Band des Friedens zur Ehre Gottes, zum Segen der Kirche und zur Freude des Königs. An diese Ansprache schloß sich die Konstituierung des Büros durch die Ernenntung der Herren Konsistorialdirektor Roedelchen, Konsistorialrat Thielken, Superintendent König und Superintendent Stiller zu Sekretären der Konferenz. Es folgten dann die Vorträge des Referenten (Konsistorialrat Liedke) und der Korreferenten (General-Superintendent Sartorius, Superintendent Schulz und Superintendent Stiller) über die angeregte Revision der Grundzüge einer kirchlichen Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen. Über die Richtung derselben hoffen wir im Zusammenhange mit den Verhandlungen demnächst berichten zu können.

P. C. [Die zur Vorlage an die nächste evangelische Kirchen-Konferenz bestimmten Gutachten X.] Das Gutachten des Konsistorialrathes und Professor der Theologie Dr. Vogt ist in Übereinstimmung mit dem lesterwähnten Gutachten ebenfalls der Meinung, daß es den subjektiven Ansichten und Überzeugungen der einzelnen Geistlichen nicht überlassen bleiben dürfe, ob sie den einen oder den andern Scheidungsgrund anerkennen wollen oder nicht. Ebenso empfiehlt er Verhütung der Überleitung der Scheidungsprozesse und eine zeitweise Separation zur Verhütung der aufgegereten Gemüther der Gheleute. In Bezug auf die Scheidungsgründe selbst spricht sich sein Gutachten dahin aus, daß, wie die den doppelten Zweck der Geschlechtsverbindung und der Lebensgemeinschaft habe, so auch Alles dasjenige die Ehe scheiden müsse, was entweder die Erreichung eines oder des anderen dieser Zwecke unmöglich mache. Dahin würden unbedingt gehören: Ehebruch, böswilliges Verlassen und hartnäckige Verweigerung der ehelichen Pflicht.

Die lebensgefährlichen und gesundheitsgefährlichen Mißhandlungen, grobe Kränkungen der Ehre und der persönlichen Freiheit, schwere Verbrechen, welche Zuchthaus- und Festungsstrafe nach sich ziehen, vorsätzlich dem andern

Gatten bereite Gefahr: Leben, Ehre und Amt zu verlieren, unordentliche Wirthschaft und Versagung des Unterhalts will das Gutachten zwar nicht ganz unbedingt als Scheidungsgrunde anerkennen, hält es jedoch für nicht ratsam, den aus solchen Gründen Geschiedenen die Einsetzung einer andern Ehe im Allgemeinen zu versagen und dieselbe nur ausnahmsweise durch Dispensation der Konsistorien zu verstellen. Doch aber liegt es nach der Ansicht des Dr. Vogt in der Natur dieser Art von Fällen, bei welchen die Würdigung der individuellen Werte so großem Einfluß ist, daß Zweifel über die Berechtigung zum Wiederehegehen einer andern Ehe besonders leicht entstehen könnten. Daher dürfen die kompetenten Geistlichen, denen Gewissensbedenken gegen die Einsetzung entstanden, nicht schlechtthin zur Trauung gezwungen werden. Doch nimmt das Gutachten an, daß solche Geistlichen sich einer Erklärung des Konsistorii fügen würden.

Unbedingt als Scheidungsgrunde zu verwerten, unordentliche Wirthschaft und Versagung des Unterhalts will das Gutachten zwar nicht ganz unbedingt als Scheidungsgrunde anerkennen, hält es jedoch für nicht ratsam, den aus solchen Gründen Geschiedenen die Einsetzung einer andern Ehe im Allgemeinen zu versagen und dieselbe nur ausnahmsweise durch Dispensation der Konsistorien zu verstellen. Doch aber liegt es nach der Ansicht des Dr. Vogt in der Natur dieser Art von Fällen, bei welchen die Würdigung der individuellen Werte so großem Einfluß ist, daß Zweifel über die Berechtigung zum Wiederehegehen einer andern Ehe besonders leicht entstehen könnten. Daher dürfen die kompetenten Geistlichen, denen Gewissensbedenken gegen die Einsetzung entstanden, nicht schlechtthin zur Trauung gezwungen werden. Doch nimmt das Gutachten an, daß solche Geistlichen sich einer Erklärung des Konsistorii fügen würden.

Die beiden theologischen Gutachten weichen also darin zuerst von den meisten juristischen ab, daß sie die Civilie, mithin die Trennung von Staat und Kirche, entschieden widerrathen. Um diese Trennung zu vermeiden, verlangen sie ein den Grundsätzen der Kirche sich anpassendes bürgerliches Gesetz und räumen für dasselbe eine größere Zahl auch kirchlich gültiger Scheidungsgründe ein. Beide Gutachten sprechen sich aber gegen jede Willkür einzelner Geistlichen bei der Beurtheilung der Frage über die Wiedertrauung Geschiedener aus.

b. Lissa (Großherzogthum Posen), 2. November. [Parforce-Jagden. — Wetterrennen. — Vermischtes.] Die diesjährige Jagdvergnügen der hiesigen Gesellschaft für Parforce-Jagd, die nicht bloß Theilnehmer aus dem reich begütertesten Adel der Provinz Posen und Schlesien, sondern selbst aus England und dem Königreich Polen zählen, werden morgen mit der Hubertusjagd auf dem damitschärfsten Felde beendet. Im Allgemeinen war die Theilnahme an denselben in diesem Jahre eine ungleich geringere als sonst. Wie in den früheren Jahren folgte den Jagden auch diesmal, am 31. v. M. ein großes Wettrennen in der Nähe der fürl. Sulkowskischen Waldbesitz „zur neuen Welt.“ Dasselbe begann Mittags 12 Uhr mit einem Herren-Reiten in rothem Rock um den Ehrenpreis Se. König. Hobel des Prinzen von Preußen; derselbe bestand in einem großen silbernen Humpen, auf dessen Deckel eine kleine Reiterstatue in Jagdkostüm dargestellt ist. Der Humpen trägt die Inschrift: „Der Prinz von Preußen dem Sieger bei dem Rennen in Neisen am 31. Oktober 1855.“ Der vorjährige Sieger, Graf Schmettow, mußte denselben morgen mit der Hubertusjagd nur solche Pferde zugelassen, die dreimal unter Gentlemen mit der Lissa Meute 1856 und die folgenden Jahre gejagt haben. Der Einsatz betrug 5 Friedrichsd'or, Neugeld 3 Friedrichsd'or, Rennbahn: eine halbe deutsche Meile; Gewicht 170 Pfd. Von den 5 Unterschriften zahlten 2 Neugeld. Auf dem Kampfplatz erschienen: St. Durchlaucht des Fürsten v. Sulkowski Schimmel-Stute „Eva“ (vom Besitzer selbst geritten); des Herrn Lieutenant Wilkins Fuchs-Wallach „Immerwährr.“ vom Epidaurus aus der Chlotilde (von Herrn Baron v. Hochmächer genannt und von Herrn v. Schack geritten); des Herrn Grafen Schmettow brauner Wallach „Ugly-Buck“ vom Scamander aus der Antiqua. Es führte Eva die Pace, wurde jedoch bald durch Ugly-Buck verstärkt, indem dieser der Eva an den Kopf und vorbeiging. Es geschah dies später auch von Immerwährr. Ugly-Buck siegte hart gehalten um eine halbe Pferde-länge. Somit ist Herr Graf Schmettow zugleich in den Besitz des oben bezeichneten Ehrenpreises übergegangen. Den Herren-Reitern folgte: 2 Hunter-Stakes für Pferde, die im Jahre 1856 mit der Lissa Meute ge

Wohnhauses gestohlen. Der Damaskat witterte jedoch rechtzeitig, was in seinem Hause vorging, rief in aller Stille seine Leute und die Nachbarn zusammen, und nun begann die Jagd auf den Dieb, der auf's Dach flüchtete, hier längere Zeit von einer Seite nach der andern getrieben, doch endlich sich ergeben musste. Man erkannte in ihm einen hier berüchtigten Spitzbuben, der bereits der Staatsanwaltschaft überliefert ist. — Die in dem Dorfe Hartau bei Reisen in Folge der dort ausgebrochenen Viehseuche nothwendig gewordene Absperzung ist endlich, da weitere Erkrankungen nicht wieder vorgekommen, seit dem 28. v. M. aufgehoben worden.

Franreich.

Paris, 3. Nov. Die Ministerveränderung in Konstantinopel hat hier um so größere Überraschung verurtheilt, als das plötzliche Einlenken der ersten Korrespondenz in dem „Journal de Francfort“ auf einen dauernden Sieg des französischen Einflusses schließen ließ. Lord Medcalf hat mittlerweile gezeigt, daß er noch immer der unbestiegbarer Kämpfer von ehemals ist. Reshid Pascha wird sich gegen die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer, für die Verlängerung der Befreiung derselben durch Österreich, kurz, gegen die französische Politik wenden. — Die halbmäthlichen Blätter, mit Ausnahme des „Pays“, enthalten sich heute aller Reflexionen über die Entlassung des türkischen Ministeriums. Das „Pays“ drückt jedoch seine Zweifel darüber aus, ob der österreichisch-englische Einfluß in Konstantinopel wirklich gesiegt habe. Sich auf die „Königliche Zeitung“ stützend, behauptet es nochmals, daß in der That ein Circularschreiben der Pforte besthe, das die Räumung der Fürstenthümer und des schwarzen Meeres verlange. Dieses ist ihrer zufolge das Signal zu Gesandtschafts-Intrigen gewesen, die, wie auch gestern der „Constitutionnel“ und das „Pays“ höchst bedauernswert findet. Es meint, Frankreich habe für die Unabhängigkeit der Türkei gekämpft und habe sie dem fremden Druck entziehen wollen, und es fragt, ob Frankreich sich getäuscht und ob es seinen edelmäthigen Zweck verfehlt habe. Es scheint, daß das „Pays“ und der „Constitutionnel“ den französischen Einfluß in Konstantinopel für keinen ausländischen Druck halten. — Graf Kisseloff begibt sich als eingeladener Guest ohne Titel nach Compiegne, da seine offizielle Vorstellung erst am 11. November mit ungewöhnlichem Gepränge vor sich gehen wird. Herr von Brenier hat sogleich nach Compiegne eilen müssen, um dem Kaiser persönlich Bericht über die Angelegenheiten in Neapel zu geben. Zwischen Österreich und Russland herrscht eine sehr starke Neigung, und Herr v. Hübner äußert sich mit Ostentation über Russland.

Auf der hiesigen neapolitanischen Gesandtschaft herrscht in Folge der Ankunft des Herrn v. Brenier in Paris große Aufregung. Der Marquis v. Antonini befürchtet nämlich, daß er jetzt genötigt sein werde, Paris zu verlassen. Die hiesige Regierung legt zwar dem Marquis keine Schwierigkeiten in den Weg, aber, wie man versichert, erwartet der neapolitanische Gesandte seit heute aus Neapel den Befehl, sofort nach Ankunft des Herrn v. Brenier in Paris die französische Hauptstadt zu verlassen. Vor zwei Tagen war hier das Gerücht verbreitet, die französische Regierung habe die Absicht, dem Marquis v. Antonini seine Pässe zugestreckt. Derselbe liegt durch hochgestellte neapolitanische Persönlichkeiten bei Walewski Erkundigungen einzuhören und erhält die beruhigendsten Versicherungen für seinen pariser Aufenthalt. (R. 3.)

Großbritannien.

Camp Brown Down, 31. Oktober. Das Ende der deutschen Legion ist nun da. Von morgen ab hören die bisherigen Regiments-Verbände auf und aus Denjenigen, die die Cap-Bedingungen angenommen haben, wird sodann das 1. und 2. Cap-Regiment konstituiert. Die Fahnen des 1. Infanterie-Regiments gehen auf das 1. Cap-Regiment über. Das 1. Cap-Regiment soll Oberst Woolridge, das 2. Oberst-Lieutenant v. Hake kommandiren. Als Letzterer mit seinen Leuten am 21. d. M. in Gosport anlangte, entspann sich zwischen ihm und Oberst Woolridge ein Wortwechsel, der damit endete, daß v. Hake in Arrest geschickt wurde. Die Soldaten des 2. Cap-Regiments langten ohne ihren, ziemlich populären, greisen Kommandeur im Camp von Brown Down an, und kaum hörten sie von der Arrestirung ihres Chefs, so bewaffneten sich etliche Hundert und marschierten nach Gospat (4 engl. Meilen) zurück, um ihren „Dauerlauf“, wie sie ihn nennen, zu befreien. Sie fanden ihn da nicht, sondern erst nach langem Suchen in seiner Privatzimmer in der Nähe der Stadt, wo sie halt machten, ihm Hock's brachten und demnächst zurückmarschierten. Die Sache verursachte großes Aufsehen, doch wundert man sich englischerseits, wie ein zusammengezogener Trupp von etlichen Hunderten Soldaten ohne Offiziere und Unteroffiziere, aufgeregert wie sie waren, bei stockfinsterer Nacht militärische Disziplin behaupten konnte, ohne rohe Exesse zu begehen. Die englischen Zeitungen, die sonst sehr geschwägig sind, erwähnen des Vorfallen auch kaum. Ruhe und Ordnung ist seitdem nicht gestört worden.

Heute ist v. Hake seiner Haft entlassen. Gleichzeitig erschien heut ein Befehl des kommandirenden englischen Generals, der das den Gezeiten der Subordination nicht entsprechende Verhalten des v. v. Hake dem Oberst Woolridge gegenüber einer Rüge unterwirft. Gegen die Verbreiter aufrührerischer Schriften im Lager wird jetzt Ernst gebraucht. Vor 8 Tagen wurde ein Agent des Kapitän a. D. Bliesner hier verhaftet und nach Gosport eskortiert, wo er noch sitzt. Für morgen ist ein neuer Termin anberaumt, und die Sache kann für die Beteiligten schlimm ablaufen.

Italien.

[Die innere Lage Neapels.] Die gestern erschienene Nummer der — bekanntlich unter governementalen Einflüssen redigierten — „Revue contemporaine“ enthält einen Artikel, betitelt „die innere Lage in Neapel“, von Ritter Calani, einem ehemaligen Offizier Murats, der lange Zeit in Neapel gelebt und jene Hauptstadt erst ganz vor Kurzem verlassen hat. Dieser Artikel gibt eine Anzahl von Fingerzeichen über Personen und Zustände des Königreichs, aus denen ich nur Einzelnes hervorheben will. Über die gegenwärtigen Minister König Ferdinands sagt der Verf.: „Herr Bianchini, Minister des Innern und der Polizei, ist ein ausgesuchter Jurist und Nationalökonom. Rechtschaffen und unbeteiligt bleibt er auf seinem Posten, man weiß nicht wie und warum, da man ihn sehr häufig gar nicht einmal um Rath fragt. Herr Carafa de Traetto, Minister des Außen, ist ein Mann von vielfach bestreiteten Fähigkeiten; man glaubt, daß er im Kabinett eine durchaus passive Rolle spielt und daß er einen Platz einnimmt, den er nicht ausfüllt. Oberst Picenna, Kriegsminister, ist ein sehr gründlich gebildeter Offizier und ein überaus höflicher Mann, durchaus befähigt, die Verwaltung des Heermessens zu führen; allein es ist ein Gelehrter und kein Staatsmann. Dem Marineminister Bracco fehlt es weder an Takt, noch an Einsicht und Wissen; es ist Stoff zu einem Staatsmann in ihm vorhanden, und er ist unbestritten ein sehr geschickter Verwaltungsbeamter. Allein obwohl er sehr wohl sieht, daß Fehler begangen werden, so hat er doch nicht genug Energie, um auch nur die leiseste Bemerkung zu machen; er begnügt sich, eine passive Rolle zu spielen und die größte Zurückhaltung zu beobachten. Die bedeutendste Persönlichkeit des ganzen Mini-

steriums ist zweifelsohne Herr Bianchini; aber gerade, weil er seinen Kollegen überlegen ist, kann man ihm mehr als jedem andern vorwerfen, Mitglied des Kabinetts Mazza gewesen zu sein und nicht längst seine Entlassung gegeben zu haben, da man auf seinen Rath nicht die mindeste Rücksicht nimmt. — Es ist übrigens unmöglich, diesem Schatten von Ministerium die Fehler und Fehltheime der neapolitanischen Regierung zur Last zu legen. Verantwortlich ist dafür vor allem die Umgebung des Königs, die Kamarilla; das Wort ist abgenutzt, allein die Sache existirt und man muß sie doch bei ihrem Namen nennen. Die Kamarilla besteht aus etwa 20 Individuen, Generalen, Hofsleuten und alten Diplomaten, welche den König umkreisen wie die Traubanten ihren Planet, und die auf ihn und um ihn den betrübeadesten Einfluß ausüben. Wir wollen an dieser Stelle ihnen nicht den Prozeß machen und vielleicht glauben, daß sie die besten Absichten von der Welt haben, indem sie den König zu moxlosen Entschlüsse treiben, welche die Krone kompromittieren. Allein wir könnten nicht umhin, zur Quelle des Nebels zurückzugehen und zu wiederholen, was in Neapel als eine feststehende Thatsache gilt und uns in ganz Italien gesagt wird: der König hat keine furchtbaren Feinde als seine Freunde.“ — Die Armee bietet dem Verfasser zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die Bewaffnung der Infanterie ist unvollkommen; sie hat keine Minie-Büchsen, allein man steht im Begriff, den 12 Jägerbataillonen dergleichen zu geben. Die Kavallerie ist mittelmäßig beritten, besonders die drei Dragoner-Regimenter und das Karabinier-Regiment, deren Pferde aber nicht stark genug sind. Dagegen läßt die Feld-Artillerie nichts zu wünschen übrig; aber die Belagerungs-Batterien haben keine Kanonen von besonders starkem Kaliber und nicht viele Stücke zum Wechseln. Das Genewesen ist weit zurück, obschon sich unter den höheren Offizieren Männer von wirklichem Verdienst und von großen Fähigkeiten befinden. Der Generalstab ist durchaus ungenügend. Es gibt keine Militärverwaltung undnamlich keine Krankenpflege. Im Ganzen aber würde die Armee des Königs von Neapel immer noch etwas bedeuten, fehlten ihr nicht zwei wesentliche Dinge: Aufsichter und Disziplin... Wir gehören nicht zu denen, welche behaupten, der neapolitanische Soldat habe keinen Mut. Er hat eben so viel Mut wie irgend ein Soldat der Welt, und er hat dies 1808 in Spanien, 1813 in Russland bewiesen. Allein was kann eine Truppe ausrichten, die ohne Energie geführt wird, welche in ihren Offizieren gute Spießbürger sieht, die sich mehr um ihre Bequemlichkeit als um die Disziplin bemühen, und die ein Manöver mit der Sorglosigkeit und dem Tone eines Gassenaustrfers kommandiren. Der neapolitanische Soldat ist schlaff und unempfindlich; es fehlt ihm jede Triebfeder der Energie, des Enthusiasmus, der Hingabe, welche eine tüchtige Armee ausmachen. Die Regierung kann auf dies Heer nicht zählen.“ — Am Schlusse seines Artikels sagt der Verfasser, daß die Kamarilla gegenwärtig darauf rechte, daß die Westmächte aus Furcht vor einem europäischen Kriege nichts gegen Neapel vornehmen würden. „Wer den Geist der Regierungen Englands und Frankreichs kennt, dem mag ein solcher Kalkül kindlich erscheinen, allein für die Räthe des Hofes von Neapel erlischt nichts Kindliches, da sie sich selbst ja für ernste Leute halten; ihr Blick reicht nicht so weit, um die nahe Eventualität ihres Sturzes vorauszusehen. Da nun aber alle Dinge einmal ein Ende nehmen, und besonders die kleinen Dinge, so ist dies sicherlich das Los, welches der neapolitanischen Kamarilla beschieden ist. Jedes andere Ende eines unruhigen Regimes wäre in jedem Falle zu ruhmreich.“

Breslau, 5. Novbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Agnesstraße Nr. 9a 1 großes und 2 kleine messige Bügeleisen, 1 kupferner Durchschlag und 1 Paar neue Kinderstiefeln; Messergasse Nr. 1 ein karriger Lama-Frauenmantel; Universitätsplatz Nr. 22 fünf Stück lebende Gänse; Schuhbrücke Nr. 27 circa 50 Flaschen diverse Weine, Werth 100 Thlr.

Am 31. v. M. gelang es auf der Weidenstraße eine 19 Jahr alte Frauensperon festzunehmen, welche früher hier selbst konditioniert hatte, sich aber jetzt herumtrieb und im Namen ihrer ehemaligen Herrschaft an die mit dieser befreundeten Personen Einladungen zum Besuch zu ergehen ließ, wobei sie, unter Angabe der größten Lügen, die Gelegenheit zum Betteln und selbst zum Stehlen benutzte.

[Feuergefahr.] Um 1. d. M. Früh machte ein Dienstmädchen aus dem Hause Ohlauerstraße Nr. 42, als es die Küche und das zum Schutz der Dienst vor dem Kochofen angebrachte Vorblech betrat, die Wahrnehmung, daß letzteres glühend heiß war; es vermutete, daß sich Feuer darunter befinden müsse. Bei der Entfernung des qu. Bleches zeigte sich in der That, daß mehrere Dielen und zwei Balken bereits bis zur Höhe ihrer Stärke verklont und in Brand gerathen waren. Das Feuer ist, ohne daß Lärm entstanden, gelöscht worden und kann, wie die sorgfältigen Recherchen ergeben haben, nur durch Liegenlassen eines glühenden Plättchens auf dem qu. Blech entstanden sein.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 25 Stück Hunde eingefangen worden; davon wurden ausgelöst 12, getötet 13. (Pol.-Bl.)

Breslau, 6. November. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Weidenstraße Nr. 11 eine eiserne Bratpfanne, Werth circa 1 Thlr.; einem Herrn während seines Verweilens auf dem öberschlesischen Bahnhofe aus der Rocktasche 1. Dutzend neußilberne Tischmesser; Gartenstraße Nr. 34 b ein silberner Schlüssel, gez. L. S., und 1 Paar Serge-Schlüssel.

Gefunden wurde: 1 Schlüssel, 1 Paar schwarze Glacee-Handschuhe und 1 blau- und weißgeblümte Kinderschürze.

Berloren wurden: 1 schwarz eingebundenes Notizbuch mit einem Fahr-Billet zur beliebigen Fahrt auf der öberschles. Eisenbahn, und 1 Cigarren-Etui mit Silber beschlagen.

Angelkommen: Se. Durchl. Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg aus Neisse. Se. Orlaucht Prinz Biron-Gurland, freier Standesherr auf Polnisch-Wartenberg. Ihre Durchlaucht Frau Gräfin Lazareff, geb. Prinzessin Biron-Gurland, aus Dyhernfurth. (Pol.-Bl.)

Berlin, 5. November. Die Börse war geschäftlos und die wenigen Geschäfte, die gemacht wurden, weisen fast durchweg einen Goursrückgang auf. Dabei bleibt uns aber noch als eines besonders bemerkenswerten Momentes der Unregelmäßigkeiten zu gedenken, die in den Gestaltungen der Tour im Augenblick fast durchweg Platz greifen. Der Ausschlag gebende Moment ist in diesem Augenblick fast durchweg Platz greifen. Der Ausschlag gebende Moment ist in diesem Augenblick durchaus nicht die Rentabilität oder der von Wahrscheinlichkeiten abhängende Werth, sondern fast allein der Umstand, ob eine neu Einzahlung auf dieses oder jenes Papier ausgeschrieben ist oder nicht. Unter diesem Umstände leidet z. B. die geraet Bank-Aktien, die hannoverschen Bank-Aktien, die norddeutschen Bank-Aktien, von denen namentlich die letzteren heut außerordentlich stau waren, und einen Moment bis auf pari wichen, am Schlusse aber wieder zu 100% gesucht blieben. Die hannoverschen Bank-Aktien, in Betreff deren wir vor allem berichtigend hervorzuheben haben, daß gestern der Schluss-Cour durch einen Druckfehler 113% statt 113½% notirt ist, eröffneten heut zu 113%, wurden durch einige starke Werkläufe die Conto der ausgeschriebenen Einzahlung aus Speculationen à la bâsso hervorzuheben schienen, bis 112% gedrückt, um wieder zu 113 gesucht zu schließen. Die Unparteilichkeit verlangt, daß wir bezüglich des derselben gegenwärtig hervorheben, daß bei ihnen die Einzahlung am wenigsten schwer ins Gewicht fällt, weil hier im Ganzen wenig Stücke existieren, und in Hannover selbst nach Lage der dortigen Geldverhältnisse man nur den Moment herbeiwünscht, wo erst die Aktien ganz vollständig eingezahlt werden, um mit den vollen Mitteln den Betrieb der Bank ins Werk zu setzen. Eine fernere Anomalie trat heut recht deutlich darin hervor, daß dessäuer Bank-Aktien entschieden ausgeboten waren und bis 101% wichen, während jassyer gesucht wurden und bis 102½% stie-

gen. Es bedarf aber in der That nur dieser Nebeneinanderstellung, um es als eine Mißerscheinung hinzustellen, daß man die Aktien einer nur erst von den Aussichten auf die Zukunft lebenden Bank p. G. höher bezahlt als die der damit eng zusammenhängenden Bank, welche bereits auf sehr positive Resultate zurückzuschauen vermag. Eine entschiedene Gourssteigerung trat nur bei den preuß. Bank-Antheilschein ein, die zu 138 eröffneten und bei lebhafter Nachfrage sich bis 140 hoben. Der Grund liegt wohl in der gestern von uns veröffentlichten Bekanntmachung, wonach der Besitzer der jüngsten Anteilscheine mit Rücksicht auf die bevorstehende Vermehrung des Kapitals um 5 Millionen Thlr. zur Eintragung ihrer Anteilscheine in die Stammbücher der Bank aufgefordert werden. Läßt dies auf der einen Seite den Schluss zu, daß die neue Emission nahe bevorstehe, so erzählt man freilich gleichzeitig, daß das von der Bank-Verwaltung festzuhaltende Aufgeld für die Erwerbung der neuen Anteilscheine sehr beträchtlich sein würde, und nennt man dabei bis jetzt freilich in ziemlich vager Weise, ein Ago, das zwischen 20 und 30 p. G. schwankt. Wir haben Ursache zu der Annahme, daß irgend eine Festsetzung darüber noch gar nicht stattgefunden hat. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war heute so unbedeutend, daß wir mit der ganz generellen Bemerkung darüber hinweggehen können, daß die Course fast durchweg eine Kleinigkeit niedriger, oder doch die gestrigen Geldcourse heut Briefcourse waren. Die kofel-oberberger Aktien weisen einen abermaligen Goursrückgang auf. Eben so bleibt nichts über das Geschäft in den preuß. und ausländischen Fonds zu erwähnen, es sei denn, daß wir auch hier hervorheben, daß fast alle hierher gehörigen Papiere offenbar blieben. Minerva-Aktien wurden mit 94½ und 95 bezahlt, dessäuer Gas-Aktien waren 113½ Brief. Ein Ausgebot von einer ziemlich beträchtlichen Anzahl berliner Wasserwerks-Aktien ließ sich nicht realisieren. (B. B. 3.)

Berliner Börse vom 5. November 1856.

Fonds- und Geld-Course.		
Freiw. Staats-Anl.	14½	99½ bz.
Staats-Anl. v. 50/52	14½	99½ bz.
ditto	1853	96 G.
ditto	1854	99½ bz.
ditto	1855	99½ bz.
ditto	1856	99½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	98½ bz. 32½% b.
Kur. u. Neumark	3½	89 bz.
Pommersche	3½	88½ bz. B.
Posenische	3½	98 B.
Westf. u. Rhein	3½	101½ bz.
Sachsenische	3½	93½ G.
Preuss. Bank-Anth.	4	140 bz.
Discont.-Comm.-Anth.	130½	a 1½ bz. u. B.
Minerva	5	94½ a 95 bz.
Friedrichsdor	—	113½ bz.
Louis'dor	—	110½ bz.

Aktion-Course.

Aachen-Düsseldorfer	3	86½ etw. bz. u. B.
Aachen-Mastricht	14	63½ B.
Amsterdam-Rotterd.	4	71 G.
Brüssel-Märkische	4	87 B.
Berlin-Anhalter	4	101½ G.
Berlin-Hamburger	4	104 bz.
Berlin-Potsd.-Magd.	4	132 etw. bz.
dito Prior	4	89½ G.
dito Lit. C.	4½	98½ G.
dito II. Em.	4½	101½ G.
Berlin-Stettiner	4	137½ bz.
Breslau-Freiburger	4	148 bz.
dito Prior	4	138½ B.
dito norw.	4	138½ B.
dito Prior	4½	153½ bz.
dito II. Em.	5	101½ bz.
dito III. Em.	4	90½ G.
dito IV. Em.	4	89½ B.
Düsseldorf-Ellerfeld	4	145 B.
Franz. St.-Eisenbahn	5	134½ a 134 bz.
dito Prior	—	281 bz.

Ausländische Fonds.

Braunschw. Bank-Act.	4	139½ bez. (abges.)

<tbl_r cells="3" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="3